Anzeiger für das Havelland.

Spandauer Anzeiger.

Erscheint jeden Abend 4½ Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis: vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf.

Inserate die Petitzeile 20 Pf., für Spandauer Inserenten 15 Pf. Reklamen pro Zeile 30 Pf. Beilagen pro Tausend 5 M.

Redaktion und Expedition: Potsdamer Str. 48. * Fernsprecher: Spandau Nr. 52, Hopf.

Verlag und Druck der Hopf'schen Verlagsbuchdruckerei in Spandau.

Verantwortlicher Redakteur: Th. Gütitch in Spandau.

Nr. 288. Spandau, Freitag, den 8. Dezember 1905. 47. Jahrgang.

Aus dem Havellande.

Spandau, den 7. Dezember 1905.

* In der vergangenen Nacht ist in das Postamt am Hamburger Bahnhof ein Einbruch ausgeführt worden. Von der Seite des Bahnhofsgartens ist in dem Fachwerk des kleinen Gebäudes eine Oeffnung geschlagen, indem die Steine herausgestemmt wurden; darauf wurde die im Innern angebrachte Holzbekleidung abgebrochen, und alsdann ist der Spitzbube in das Postamt eingedrungen. Seine „Arbeit" ist indes umsonst gewesen. Aus dem Postamt wird nämlich abends nach Beendigung des Dienstes alles Geld und auch die Postwertzeichen fortgeschafft, und der Einbrecher, welcher die Behälter sämtlich durchsuchte, hat nicht das geringste an Wert vorgefunden, so daß er unverrichteter Sache von dannen gehen mußte. Um welche Zeit die Tat in der Nacht ausgeführt worden ist, weiß man nicht. Erst heute morgen wurde der Einbruch entdeckt. Die mannshohe Oeffnung der Mauer war im Laufe des Tages noch sichtbar.

* Der Evangelische Weihnachtsfamilienabend, den Herr Pfarrer Spengler im großen Festsaal bei Seitz am Mittwoch, 13. d. Mts., nachmittags 5 Uhr für Kinder und abends 7½ Uhr für Erwachsene und für Kinder in Begleitung Erwachsener veranstaltet, — Preis gleichmäßig 10 Pf. — dürfte sich, wie immer diese Veranstaltungen, großen Besuchs erfreuen. Es sind prachtvolle Lichtbilder, die vor allem die Geburts- und Jugendgeschichte des Heilands in den Darstellungen zumeist altberühmter Meister vor Augen führen: Ehre sei Gott in der Höhe, die Weihnachtskirche im Schnee, Zacharias ruft, wiederredend geworden, den Namen Johannes, der Traum der Maria, der Engel Gabriel bei Maria, ihre Ankunft in Bethlehem, die Weihnacht, im Stall, Engelköpfe, die Verkündigung an die Hirten und ihre Dankespredigt, die Weisen aus dem Morgenland, vom Stern geleitet, deren Ankunft, ihre Verehrung des Kindes, Simeon im Tempel. Eine ganze Reihe köstlicher Bilder zeigt die Mutter im Glück an ihrem Kind, die Flucht nach Aegypten usw. Auch die heiligen Stätten sind zu sehen. Eine kleine Anzahl von Karten sind noch bei Frau Schmidt, Schönwalder Straße 94, und bei Frau Herrmann, Lynarstraße 10, zu haben.

* Herr Pfarrer Vetter wird in seinem morgen, Freitag, abend stattfindenden Missionsvortrag über „Reisen eines Missionars durch südchinesische Dörfer" sprechen. In Südchina, in der Provinz Kanton, hat die Berliner Missionsgesellschaft ein weit ausgedehntes Arbeitsfeld. Es arbeiten dort Missionare, welche auf den Missionsfesten in Spandau Vorträge und Ansprachen gehalten haben, wie Leuschner, Rhein, Reiniger, Zehnel, Greiser und andre. Die Kollekte des Abends ist für die Berliner Missionsgesellschaft bestimmt.

* Im Laufe des gestrigen Nachmittags machte sich ein mit einem dunkelblauen Havelock bekleideter Mann ein besonderes Vergnügen daraus, Passanten, besonders Damen, anzurempeln. Eine Dame in der Breiten Straße, welche den Spaß mißverstand, ließ jenen kurzerhand von einem Polizeisergeanten sistieren. Es wäre jedenfalls gut, wenn sich alle diejenigen meldeten, welche von dem Mann angerempelt worden sind, damit dieser für seine Anrempeleien exemplarisch bestraft wird.

* Dem Unteroffizier Kurt Nolle im Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5, bisher bei der Unteroffizierschule in Weißenfels, ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

* Im Naturheilverein Kneipp hält am Sonnabend, den 9. d. Mts., abends 8½ Uhr, ein Herr Meßmer aus Berlin einen Vortrag über „Anwendung der Kneipp'schen Güsse und Wickel" mit Erklärungen an einer Figur. Der Vortrag findet im „Roten Adler", Potsdamer Straße 6, statt.

* Schöffengericht. Mit 2 Wochen Gefängnis wurde der Schlosser Otto R. bestraft. Er war angeklagt, zwei Hausbewohnern mehrere Gegenstände, wie eine Wiegeschale, mehrere Stangen usw. entwendet zu haben. Gegen das Urteil will R. Berufung einlegen. — Zu 1 Woche Gefängnis wurde der Arbeiter August L. verurteilt, weil er einem andern Arbeiter eine Uhr nebst Kette, sowie 1 Portemonnaie mit etwa 28 M. Inhalt gestohlen hatte. — Wegen Körperverletzung wurde der Arbeiter Paul J. mit 1 Woche Gefängnis bestraft. — Ein Fahrrad im Werte von etwa 170 M. entwendete am 29. September der mehrfach bestrafte Kellner Wilhelm Ramin aus dem Hause der „Bierglocke". Das Gericht verurteilte ihn zu 1 Jahr Gefängnis. Mit ihm angeklagt war der ebenfalls bestrafte Kellner Franz Müller wegen Unterschlagung einer Taschenuhr. Dieser erhielt 2 Monate Gefängnis. Ramin hatte den Müller zunächst beschuldigt, auch an dem Fahrraddiebstahl teilgenommen zu haben. Im Verhandlungstermin nahm er aber diese Beschuldigung zurück.

* Der Maurer Hermann Finke und der Arbeiter Wilhelm Parchwitz, beide aus Schönwalde, hatten sich gestern unter der Anklage der versuchten Erpressung und der Beleidigung vor der 2. Strafkammer des Landgerichts II zu Berlin zu verantworten. Am 13. August mittags ging der Oberstabsarzt im Königin Elisabeth-Regiment Dr. Velde in Gemeinschaft mit dem Oberarzt de Ahna auf der Chaussee nach Schönwalde, und zwar auf der rechten Seite des Fußweges. Die beiden Angeklagten benutzten als Radfahrer denselben Fußsteig, sie klingelten, als sie in die Nähe der beiden Aerzte kamen und suchten dann links an ihnen vorbeizukommen. Der Oberarzt de Ahna wurde dabei von Finke angefahren und F. kam zu Fall. Parchwitz, der auf seinem Rade dicht hinter ihm fuhr, stürzte über Finke hinweg, und bei dem Fall wurde die Lenkstange seines Rades beschädigt. Als die beiden Aerzte weiter gehen wollten, soll Finke den Oberarzt de Ahna noch mit bösen Redensarten bedacht haben; er wurde aber durch Parchwitz beruhigt. Nach kurzer Zeit trat aber, wie weiter behauptet wird, der Angeklagte Parchwitz an die beiden Aerzte heran und forderte Ersatz für seine Lenkstange. Als dies abgelehnt wurde, forderte er die beiden Zeugen auf, mit nach dem Schwanenkrug zu kommen, um sich dort zu legitimieren. Auch Finke soll ihnen den Weg versperrt und Schmerzensgeld verlangt haben. Beide Angeklagte sollen ferner die beiden Zeugen am Arm gefaßt und beschimpft haben. Demgegenüber behaupteten die Angeklagten, daß die beiden Zeugen den ganzen Vorfall verschuldet hätten. Der Oberarzt de Ahna habe plötzlich einen Schritt nach links gemacht, und dadurch sei Finke zu Fall gekommen und habe sich einen Rippenbruch und mehrere andre Verletzungen zugezogen. Die Beleidigungen wurden von den Angeklagten bestritten. Der Gerichtshof verurteilte beide Angeklagte wegen versuchter Nötigung und Beleidigung unter Zubilligung mildernder Umstände zu 100 M. Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte 7 Monate Gefängnis beantragt.

* Die Siemens-Schuckert-Werke auf dem Nonnendamm beabsichtigen, in ihren Betrieben auch die Erbauung von Automobilen aufzunehmen.

* Die Stadtverordneten-Versammlung in Charlottenburg hat in ihrer gestrigen Sitzung dem Vertrag, den der Magistrat mit der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft bezüglich der Konzession des auf Charlottenburger Gebiet liegenden Teiles der Straßenbahnverbindung Spandau-Spandauer Bock vereinbart hat, ohne Debatte zugestimmt. Der Charlottenburger Magistrat hatte bisher die Genehmigung von dem normalspurigen Ausbau der Strecke abhängig gemacht, hat jetzt aber diese Bedingung fallen lassen. Ferner beschloß die Versammlung, den Magistrat um Einbringung einer Vorlage zu ersuchen, nach welcher sämtlichen städtischen Arbeitern, Beamten und Lehrkräften, die ein Jahresgehalt unter 3000 M. beziehen, eine einmalige Teurungszulage bewilligt werden soll. Die Stadtverordneten Prof. Dr. v. Liszt u. Gen. hatten beantragt, den betreffenden städtischen Angestellten eine solche Teurungszulage in Höhe eines halben Monatsgehalts zu gewähren.

* Durch einen Einbruchsdiebstahl sind in Velten nicht nur die Inhaber, sondern auch sämtliche Arbeiter der Ofenfabrik W. Sentze & Co. (Mühlenstraße) in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Einbrecher wählten den Weg durchs Fenster in die Glasurstube, schlugen eine Türfüllung ein, um ins Kontor zu gelangen. Hier entwendeten sie sämtliche Alters- und Invaliditätsversicherungskarten der Arbeiter, die vorrätigen Marken, das Tagebuch der Fabrik, einen Stempel der Firma u. a., also meist Legitimationen, Urkunden und Gegenstände, die zu Urkundenfälschungen dienen können.

* Aus dem Leben und Treiben der Tiere wird auf dem Lande vielfach auf die kommenden Witterungsverhältnisse geschlossen. In landwirtschaftlichen Kreisen wird nun bei der noch offenen Witterung, die das Pflügen ermöglicht, beobachtet, daß die Regenwürmer noch sehr hoch stehen und sich sogar bisweilen an der Oberfläche zeigen; auch Maikäfer werden öfter in einer Tiefe angetroffen, die von ihnen sonst erst nach der vollen Entwicklung aufgesucht wird. Sogar die Hamster haben noch nicht durchweg ihren Winterschlaf angetreten und kommen außerhalb ihrer Baue vor; hieraus schließt man, daß vorläufig strengere Frosterscheinungen nicht zu erwarten sind und ein milder Winter in Aussicht steht. Ob sich diese Ansicht verwirklicht, bleibt abzuwarten.

Aus der Provinz.

— Die Stadt Köpenick gehört noch dem Kreisverband Teltow an. Bei der Volkszählung am 1. Dezember wurde nun eine Einwohnerschaft von 27 500 Köpfen festgestellt. Im Hinblick auf dieses Ergebnis hat die Stadtverordneten-Versammlung Dienstag abend beschlossen, bei den Behörden die Bildung eines Stadtkreises und Loslösung aus dem Kreisverband zu beantragen. Voraussichtlich dürfte aber noch ein Jahr vergehen, bevor der Beschluß sich in die Tat umsetzt, da über die erforderliche finanzielle Auseinandersetzung zwischen dem Kreise und der Stadt jedenfalls längere Verhandlungen gepflogen werden müssen. Die Bedeutung der Stadtwerdung liegt zu einem großen Teile auch auf finanziellem Gebiet, weil Köpenick dadurch der Besteuerung des Kreises entzogen wird, anderseits aber eine Abfindung an den Kreis zu zahlen hat. Der Betrag der durch die Bürgerschaft aufzubringenden Kreissteuer ist jetzt auf annähernd 100 000 M. im Jahre gestiegen.

— Nach dem Beschluß der Gauturnwarte soll das nächste Kreisturnfest der Provinz Brandenburg am zweiten oder dritten Sonntag des Juni 1906 in Rathenow gefeiert werden.

— In Landsberg (Warthe) werden jetzt Versuche gemacht, den in der Gasanstalt gewonnenen Teer, welcher schwer verkäuflich ist, zur Befestigung von Chausseen zu verwenden. Es sollen die Wege durch die Teerung das Aussehen von halbasphaltierten erhalten, haltbarer, weniger geräuschvoll und staubfreier werden. Seitens der Irrenanstalt wird eine Imprägnierung der Chaussee mit Oel probiert, was noch billiger sein soll.

— Der Bahnassistent Nielsen in Neustadt (Dosse) ist nach Unterschlagung von 1000 M. amtlicher Gelder flüchtig geworden.

— Am Montag wurde in Friedeberg Nm. ein Schwindlerpaar verhaftet, das in Arnswalde und Woldenberg allerhand Betrügereien verübt hat. Der Mann heißt Max Müller und ist der Sohn eines frühern Rittergutsbesitzers; er hat eine gute Erziehung genossen und es auf dem Gymnasium in Stargard bis zum Einjährigen gebracht. Die Begleiterin hat er als seine Frau ausgegeben. Beide Personen haben Zechprellereien, Warenschwindeleien in größerm Umfang und auch einen Diebstahl ausgeführt.

— Dem 2000 Einwohner zählenden Dorfe Rauno bei Senftenberg war durch eine Grubenanlage der Braunkohlen-Gesellschaft Ilse das Wasser entzogen. Die Gesellschaft hat dafür Ersatz liefern müssen durch Herstellung einer Wasserleitung, die mittels eines Schöpfwerks und eines Wasserturms das Wasser von Räschen her 6 Kilometer weit heranschafft.

— In Ziebern ist, wie das „Sorauer Tagebl." berichtet, Montag früh das Spritzenhaus abgebrannt. Die Dorfspritze ist zum Teil mitverbrannt. Leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen. Der frühere Schneidermeister Joseph Langner, der das Haus schon etliche Jahre als seine Wohnstätte benutzte, ist in den Flammen umgekommen. Wahrscheinlich ist durch herausfallende Kohle aus dem Ofen das Feuer entstanden und der Bedauernswerte erstickt.

— Der steckbrieflich verfolgte und vor kurzem in Heegermühle verhaftete Kaufmann Paul Münchow aus Eberswalde hatte nichts weiter begangen, als daß er ein an ihn irrtümlich abgeliefertes Faß Petroleum nicht zurückgegeben, sondern den Inhalt verkauft hat, ohne später trotz Aufforderung Zahlung zu leisten. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen Unterschlagung zu 1 Woche Gefängnis.

Letzte telegraphische Nachrichten.

(Von Wolffs Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 7. Dezember. Der Kaiser stattete gestern nachmittag dem frühern russischen Botschafter in Berlin Grafen Schuwalow im „Kaiserhof" einen längern Besuch ab. Graf Schuwalow hatte sich gestern einer leichten Operation unterzogen, die Professor Fränkel ausführte. Die Operation verlief glücklich.

London, 6. Dezember. Lord Avebury, der am 1. d. Mts. der Versammlung des Komitees für die Annäherung zwischen Deutschland und England präsidierte, teilte an demselben Tage dem Kaiser Wilhelm telegraphisch mit, ein sehr erfolgreiches und eindrucksvolles Meeting sei abgehalten worden, um die Freundlichkeit zwischen dem deutschen und englischen Volke zu fördern, die bezüglichen Resolutionen seien mit Enthusiasmus angenommen worden. Reichskanzler Fürst Bülow antwortete telegraphisch, er sei vom Kaiser ermächtigt worden, Lord Avebury und allen denen, die seine freundwilligen Gefühle teilen, des Kaisers aufrichtigsten Dank zu übermitteln.

London, 6. Dezember. Der Botschafter in Madrid Sir A. Nicolson ist zum Vertreter Englands auf der Konferenz in Algeciras ernannt worden.

Skopiu, 6. Dezember. (Ueber Eydtkuhnen von der „Petersb. Telegr.-Ag.") In einigen Dörfern sind Bauernunruhen ausgebrochen.

Tula, 6. Dezember. (Ueber Eydtkuhnen von der „Petersb. Telegr.-Ag.") Hier hat sich eine Vereinigung gebildet, welche die Devise „Zar und Ordnung" führt und sich auf die Manifeste vom 19. August und vom 30. Oktober gründet.

Petersburg, 7. Dezember. Der „Ruß" meldet: Ein Ingenieur und noch einige Eisenbahnbeamte wurden wegen des letzten Ausstands dem Kriegsgericht in Kuschla übergeben und zum Tode verurteilt. Von Moskau aus wurde an den Grafen Witte und mehrere Behörden die Aufforderung gerichtet, die Aufhebung des Todesurteils zu verlangen, andernfalls würde der allgemeine Eisenbahnstreik ausbrechen. Der Verkehrsminister soll hierauf die Vollstreckung vorläufig aufgeschoben haben. — Die „Petersb. Telegr.-Ag." teilt hierzu mit, daß an maßgebender Stelle von dem Urteil nichts bekannt sei. Der Kriegsminister befahl die Vollstreckung des Urteils, falls es überhaupt gefällt sei, aufzuschieben.

Ueber das Gouvernement Livland ist der Kriegszustand verhängt worden.

Aus den Mitteilungen des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

Der Brandbrief.

Eine schöne Volkssitte, die gleichzeitig auf die Bedeutungsentwicklung des „Brandbriefes" Licht fallen läßt, erwähnt Dr. Eduard Kück in seinem kürzlich (bei Thomas, Leipzig) erschienenen Buch „Das alte Bauernleben der Lüneburger Heide, Studie zur niedersächsischen Volkskunde". War ein Haus abgebrannt, so ging eine Frau desselben Dorfes, etwa die Nachbarin, mit der unglücklichen Abgebrannten von Haus zu Haus, von Dorf zu Dorf, ja auch durch die Dörfer andrer Kirchspiele und sammelte für jene, auf das ihr widerfahrene Unglück hinweisend, Flachs und Hanf in eine Kiffmbühre, die sie, die Begleiterin, trug. Das nannte man „in den Wucken (für den Wocken, den Spinnrocken) sammeln". In den Häusern, die kein „Spindelwerk" (d. h. Flachs und Hanf) hatten, wurden auch Geldspenden entgegengenommen. In manchen Gegenden mußte nun aber die abgebrannte Frau sich durch eine amtliche Bescheinigung ausweisen, daß sie auch wirklich abgebrannt war, und eine solche Bescheinigung hieß ein „Brand-bröf". Später ist dieses Wort dann in etwas andern Sinne besonders von den Studenten gebraucht worden: man verstand darunter einen Brief, durch den man andre, besonders die lieben Eltern, um Geld anging. Der hoffnungsvolle Sohn bescheinigte, wie Kück es ausdrückt, sich selber, daß er abgebrannt sei und also Geld bedürfe. Diese Bedeutung von „Brandbrief" lebt noch heute; daß man daneben heute unter einem „Brandbrief" einen dringlichen Brief versteht, ist ja ebenfalls leicht erklärlich, besonders die Väter studierender Söhne werden diese Bedeutungsentfaltung leicht begreifen. Schließlich sei auch hingewiesen auf die Anwendung des Wortes im Sinne einer Bedrohung mit Brandstiftung. Wenn in kleinen Städten oder auf dem Lande ein größerer Brand stattgefunden hat, dann flüstert man sich häufig zu, es sei ein Brandbrief gefunden worden, oder es seien schon mehrere „Brandbriefe eingeworfen" worden.

Butter-Bericht

von Gust. Schultze & Sohn, Buttergroßhandlung, Berlin O. 19, den 6. Dezember 1905, Gertraudtenstraße 22.

Im Geschäft zeigt sich noch keine Besserung; die Stimmung ist ruhig und die Kauflust schwach.

Die Zufuhren in Hofbutter sind recht belangreich und konnten nicht geräumt werden.

Preisfeststellung

der von der ständigen Deputation gewählten Notierungskommission.

Butter: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia 124—126 M., IIa 120—124 M., IIIa 115—118 M., abfall. 106—113 M.

Tendenz: ruhig.

Standesamt Spandau.

(Eingetragen am 6. Dezember 1905.)

Geboren: des Arbeiters Kremsier S.; des Kaufmanns Hamilton T.; des Zimmerers Frank T.; des Schlächtermeisters Piaskowski T.; des Maschinenschlossers Kegler T.

Gestorben: der Vorarbeiter Friedrich Monde 57 J. 3 M. 23 T.

Diese Nummer ist 10 Seiten stark.